Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 191. Schwerte, Dienstag, den 16. August 1904 36. Jahrgang.

Ernte und Lebensverhältnisse.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Preis-Gestaltung für die landwirtschaftlichen Produkte, namentlich für Brotkorn und Schlachtvieh, wird zur Zeit ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht, und nach dem Charakter dieses Sommers ist aller Grund dazu vorhanden. Die Einbußen an Getreide und an Futter lassen sich im großen Ganzen wohl noch nicht ganz übersehen, aber vorhanden sind sie, und es haben sich auch schon Anzeichen bemerkbar gemacht, daß die Spekulation, die nimmer rastende, drauf und dran ist die für sie günstige Konjunktur auszunützen, so lange die volle Klarheit fehlt. In anderen Lebensmitteln, wie bei den Kartoffeln, dürfte sich eher ein Ausgleich vollziehen, wenn ja auch manche Gegenden recht arg mitgenommen sind. Worauf es aber im Laufe der bevorstehenden Wochen und Monate ankommt, das ist, dafür zu sorgen, daß die Preise, welche in letzter Reihe das Publikum zahlt, auch dem ungefähr entsprechend, was die Landwirtschaft erhält. Daß in dieser Beziehung, vornämlich in großen Städten, erhebliche Verschiedenheiten bestehen, ist bekannt. Schon manches liebe Mal haben z. B. bei einer Futternot Landwirte solcher Gegenden ihr Schlachtvieh in Masse an die Vieh-Kommissionäre in großen Städten abgegeben, aber das betreffende Publikum hat von den billigen Fleischpreisen nie etwas gehabt. Besonders auffällig trat das im Jahre 1893 hervor, welches eine ganz außerordentliche Trockenheit für weite Gebiete Mittel-Deutschlands vom ersten Frühjahrs-Beginn ab brachte, so daß das Schlachtvieh von den Besitzern Mangels Viehfutters direkt verschleudert werden mußte, aber keine Aenderung in den Fleischpreisen Berlins und anderer großen Städte, wohin das Vieh verkauft war, erfolgte. Das sind Konjunkturen, und wenn diese jemand ausnützt, so soll es ihm nicht verdacht werden, aber es soll dann auch dem so ungemein wichtigen Markt der Volks-Lebensmittel auch keine Verschleierung oder Entstellung erfolgen.

Wenn wir eine baldige völlige Sicherheit über die Erntelage und demgemäß über die Erntepreise wünschen, so geschieht es also zu dem doppelten Zweck, einer Verteuerung durch die Spekulation vorzubeugen und der Landwirtschaft das zukommen zu lassen, worauf sie ein Anrecht hat. Dieser Sommer hat doch auch wieder den Leuten, die sonst gar nicht hören und sehen wollen, klar gemacht, daß auch für den redlichsten, tüchtigsten, arbeitseifrigsten Landwirt der Erfolg seiner Tätigkeit eine große Glückssache ist und bleibt. Wenn eine Fabrik von irgend einem Gegenstand dem landläufigen Bedarf entsprechend so und so viel Stück herstellt, dann hat sie die Ware und kann sie verkaufen. Wenn aber der Landwirt so und so viel Bodenfläche bestellt, und vor der Ernte vertrocknet oder ersäuft das, was ihm Gewinn bringen soll, dann hat er das Nachsehen. Und das kann leider nur zu häufig eintreten. Wir haben Bezirke, die 1903 von Wolkenbrüchen und Hochwasser heimgesucht wurden und jetzt der Dürre anheimfielen, beide Sommer bereiteten Enttäuschungen und herbe Verluste. Das sind nun einmal Tatsachen, mit denen zu rechnen ist, und ein jeder billig denkende Mensch kann daher nicht anders, als betonen, daß auch der ländliche Produzent mit seinen Leuten das haben muß, was ihm zukommt. Denn vom Verdienst leben die Volkskreise der Industrie, wie die der Landwirtschaft.

Und die Ernte-Einnahmen fallen gerade für Gewerbe und Industrie so sehr bedeutsam ins Gewicht. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, eine gute, klingende Ernte-Einnahme in Deutschland ist für unsere Industrie mehr wert, wie ein halbes Dutzend Welt-Ausstellungen von St. Louis, denn die Amerikaner verstehen die Zoll-Chikanen und das Preisdrücken meisterlich. Wir wissen alle, daß sich die gewerbliche Tätigkeit in Deutschland von dem schweren Tiefstand, in dem sie sich noch der Krisis befand, wieder erholte, aber mit der Steigerung der Fabrikation hat die Verdienst-Steigerung durchaus nicht gleichen Schritt gehalten, und nicht zum Wenigsten lag das mit daran, daß wirklich gute Ernte-Einnahmen und daher auch Ausgaben fehlten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Reichsinvalidenfonds**, der ursprünglich mit 506½ Millionen Mark ausgestattet war, ist bis auf 170 Millionen Mark zusammengeschrumpft. Um hier Einhalt zu bieten, sind in diesem Jahre die 11½ Millionen Mark für Veteranenbeihilfen auf den allgemeinen Reichshaushalt übernommen worden. Mit diesem Gelde werden etwa 100 000 Veteranen unterstützt werden können, ein Sechstel aller. Die Zahl der unterstützungsbedürftig werdenden Veteranen wächst aber, also muß auch die Summe erhöht werden. Die jährliche Steigerung wird auf über 1 Millionen Mark berechnet.

— **Ueber Religion und Politik** sprach der zum badischen Bundesratsbevollmächtigten ernannte Frhr. v. Bodmann, ein überzeugungstreuer Katholik, in einer öffentlichen Versammlung in Konstanz. Er führte aus, daß er es für eine schwere Versündigung an der Seele unseres Volkes halte, wenn man unseren Mitbürgern sage, die Religion mache es zur Pflicht, einer bestimmten Partei anzugehören. Die Religion berühre unser Verhältnis zu Gott und unsere sittlichen Pflichten, und sie könne nur gewinnen, wenn sie von der Politik scharf getrennt werde. Auch er wünsche von Herzen, daß unser Volk bei seiner religiösen Gesinnung treu beharre, aber es solle und dürfe sich niemand deshalb politisch gebunden fühlen. Jeder solle frei und ungehindert seine politische Tätigkeit ausüben dürfen. Die wichtigste politische Aufgabe der Gegenwart sei es, dahin zu wirken, daß der Gewissendruck in politischen Dingen von unserem Volke genommen werde.

— **Gegen das neue preußische Wohnungsgesetz** erklärte sich der Essener Oberbürgermeister Zweigert. Er verlangt vielmehr eine gründliche Aenderung des Enteignungsgesetzes, des Gemeindeabgabengesetzes, der Städteordnung inbezug auf die Veräußerung städtischer Grundstücke und auf das Gemeindewahlrecht, sodann Erweiterung der Beleihungsgrenze bei Kleinwohnungen für die öffentlichen Sparkassen und endlich Vorschriften über die Zusammenlegung städtischer Grundstücke.

— **Zu dem diesjährigen Kaisermanöver** sind viele fremde Offiziere eingeladen worden: ein amerikanischer Hauptmann, ein französischer Major, zwei englische Oberstleutnants, ein japanischer Oberstleutnant, ein russischer Oberst, ein italienischer Oberstleutnant, ein österreichischer Major, ein schwedischer Hauptmann und ein spanischer Oberst.

— **Die Abhaltung der Kaisermanöver in Frage gestellt.** Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kaisermanöver in Mecklenburg in diesem Jahre nicht abgehalten werden, da durch die Hitze und die Dürre die Trinkwasserversorgung für die Mannschaften und Pferde sehr schwierig, fast unmöglich sein wird. Die Reise des Generals von Schlieffen und mehrere Generalstabsoffiziere nach Wismar zur Prüfung des Geländes hängt mit der Trinkwasserfrage eng zusammen.

— **Die Stiefkinder der heutigen Zustände.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht „Der Hammer" einen Artikel, dessen Schlußsätze lauten: Die wahren Stiefkinder des modernen Staates sind die kleineren Handels- und Gewerbetreibenden. So ein Handwerksmeister oder Ladeninhaber hat es oft zehnmal schlechter, als sein Berufsgenosse, der als Meister oder Arbeiter in einer Fabrik tätig ist. Gewiß, an einigen Wohlfahrtseinrichtungen des Staates hat auch er teil oder kann freiwillig daran teilnehmen. Aber unstreitig ist für den Arbeiter hier mehr gesorgt, als für den selbständigen Klein-Gewerbetreibenden. Er muß sich abrackern und abplagen, um sich durchzuschlagen. Zwar ist er sein eigener Herr, weiß aber mitunter nicht, wenn er seine Arbeiter ausgezahlt hat, ob etwas für ihn und seine Familie übrig bleibt. . . . Bleibt es, wie es jetzt ist, so kann man voraussagen, daß Handwerk und Kleinhandel in gar nicht ferner Zeit zu Grunde gehen. Warum verdienen diese Stiefkinder nicht das

---

Für Herz und Gemüt

Mutterherz.

Glücklich, wer am Mutterherzen ruht,
Mutterherz ist wie kein and'res gut;
Glücklich, wen umschlingt der Mutter Arm,
Mutterliebe ist wie keine warm.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Sie wissen, Edelgard," fuhr Hallersmark fort, „daß sich Fredersdorff um meine Else bewirbt. Sie wissen, daß Else eine gewisse Zuneigung zu ihm hegt. Ein Wort von Ihnen und ich werde dafür sorgen, daß dieser Herr uns nicht mehr nahe kommt. Eine Begegnung mit ihm muß Ihnen peinlich sein, namentlich in der Stellung, in der Sie sich jetzt befinden — als meine Verlobte jedoch, als meine demnächstige Gattin können Sie dem Herrn in voller Ruhe und Würde entgegentreten und vielleicht — das Glück Elses, meiner Tochter, die auch die Ihrige werden soll, begründen. Wollen Sie mit mir gemeinsam diese Aufgabe übernehmen, Edelgard? Sie bringen ein Opfer, ich weiß es, aber was in meiner Kraft steht, soll geschehen, um Sie dieses Opfer vergessen zu lassen, um Sie zufrieden und so weit als möglich glücklich zu machen. Sie legen keinen großen Wert auf die Güter dieser Welt, aber man soll dieselben auch nicht verachten; sie bieten uns die Mittel, Großes, Schönes und Edles zu schaffen, unseren leidenden Mitmenschen zu helfen, dem Elend zu steuern, das uns überall umringt, und manche Träne zu stillen, die im Geheimen geweint wird. Sie besitzen einen großen, edlen Charakter; in Ihrer Natur liegt es, zu helfen, zu stützen, aufzurichten und zu trösten. Ich biete Ihnen die Mittel im reichsten Maße, dieser Ihrer edlen Natur zu leben — wenn Sie auch ganz unberücksichtigt lassen wollen, daß Sie mich unsagbar glücklich machen und das Glück meiner Kinder fördern können."

Seine Stimme hatte einen warmen herzlichen Ton angenommen, der sie tief bewegte. Der verstandesmäßige, kühle Ton des großen Meisters in der Handelswelt, der mit klarem Blick alle die verwickelten Verhältnisse dieser reichverschlungenen Welt durchschaute und verfolgt war dem Gefühl des edlen, warmherzigen Mannes gewichen, der mit offener Hand half, wo er konnte, ohne sich dieser Hilfe zu rühmen.

Schon öfter hatte Edelgard diese Seite seines Wesens kennen gelernt. Sie war seine Beraterin, seine Helferin bei den Werken der Mildtätigkeit gewesen, und niemals hatte sein Herz dem menschlichen Elend gegenüber verschlossen gefunden.

Sie hatte auch bemerkt, daß er in letzter Zeit noch viel freigebiger geholfen, als früher. Sie brauchte nur eine Anregung zu geben, er war sofort darauf eingegangen und hatte ihr die Mittel im reichsten Maße zur Verfügung gestellt.

Und jetzt sollte sie die Herrin über diese fast unbegrenzten Mittel werden? Jetzt sollte sie ihrem Drange, ihren leidenden Mitmenschen zu helfen, unbeschränkt nachgehen dürfen? Jetzt sollte sie plötzlich aus ihrer dienenden abhängigen Stellung zu derjenigen einer Gebieterin emporgehoben werden? Jetzt sollte sie neben den Ersten, neben Königinnen und Fürstinnen stehen?

Der Gedanke besaß für ihren stolzen Sinn etwas Berauschendes. Eine Sturmflut von stolzen, erhabenen Empfindungen umwogte ihre Seele. Ihr Herz pochte in rascheren Schlägen, ihre Brust hob sich in stürmischen Atemzügen.

Aber die Liebe?!

Vermochte sie diesen Mann, der da so stolz-demütig vor ihr stand, zu lieben?

War es nicht die erste und vornehmste Pflicht des Weibes, den Mann, dem es sich zu eigen gab, zu lieben und glücklich zu machen?

Aber machte sie den diesen Mann nicht glücklich auch ohne jene Liebe, von der die Jugend träumt?:

Eine geheime Stimme in ihrem Herzen flüsterte ihr zu: „Du täuschest dich und ihn! Dich, indem Du glaubst, Dein Genüge in jenen Werken des Mitleids, der allgemeinen Menschenliebe zu finden — ihn, indem Du glaubst, ihn glücklich machen zu können, ohne ihn zu lieben."

Aber diese geheime Stimme wurde durch die stürmischen Wogen ihrer Gedanken überflutet und zurückgedrängt.

Sie wollte sein Weib werden auch ohne die Liebe — sie wollte die Herrin seines Hauses werden — sie wollte ihn glücklich machen auch ohne die Liebe, die doch das einzige Fundament einer glücklichen Vereinigung zwischen Mann und Weib bildet — sie wollte über das Glück seiner Kinder wachen — sie wollte vor allem Else behüten, daß sie nicht einem Unwürdigen ihr Herz und ihre Hand schenkte, und sie wollte ihm, den sie einst geliebt, der sie einst betrogen, gegenübertreten, um ihm sagen zu können: „Sieh, ich bin trotzdem — trotz allem glücklich geworden!"

Das Rollen eines Wagens ertönte, der im nächsten Augenblicke vor der Rampe der Villa hielt.

„Meine Schwester kommt zurück," sagte der Geheimrat tief atmend. „Können Sie mir keine Antwort geben, Edelgard?"

Da reichte sie ihm in raschem Entschlusse die Hand, die er freudig ergriff.

„Ich danke Ihnen für Ihre Liebe und Güte," entgegnete sie mit etwas hastiger Stimme. „Wenn Sie Ueber-

Mitleid des Sozialpolitikers? Selbst sind sie nicht fähig, sich zu helfen, und doch ist es nötig, sie zu erhalten, sie zu kräftigen. Sie sind ja das naturgemäße Bollwerk gegen den Umsturz.

Durchgebrochen!

Der Ausbruch des russischen Geschwaders aus dem Hafen von Port Arthur durch die sperrende feindliche Flottille ist eine jener Leistungen, die sich — sei es zu Wasser oder zu Lande — im Kriege nicht allzuoft ereignen, denn dabei wird „va banque" gespielt. Es bleibt kein anderes Mittel bei der verzweifelten Sachlage übrig, aber in seiner Anwendung muß von vornherein immer damit gerechnet werden, daß der Schritt mindestens ebenso gut, sogar wahrscheinlicher, zum Tode führen muß, als zur Freiheit. „Friß, Vogel, oder stirb!"

Der letzte Ausbruch von Kriegsschiffen zur See, bei welchem die Sachlage genau derjenigen von Port Arthur entsprach, erfolgte im Kriege zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Spanien. Das spanische Geschwader hatte glücklich das umstrittene Kuba erreicht, ohne von den feindlichen Panzern angegriffen zu werden, und ging dann in Hafen der Festung San Jago de Cuba vor Anker, um die sich dann der Krieg zusammenzog. Kohlenmangel hinderte den spanischen Admiral an großen Unternehmungen und so sah er sich denn eines Tages von den nordamerikanischen Kriegsschiffen eingeschlossen und von der Außenwelt abgesperrt. Der bei der feindlichen Uebermacht von vornherein aussichtslose Durchbruchs-Versuch endete bald, unter einem wahren Höllenfeuer der Amerikaner mußten die Spanier die Flagge streichen und das ganze Geschwader fiel dem Feinde zur Beute. Dagegen bildete das Seetreffen von Carite auf den Philippinen-Inseln nur eine Komödie, standen doch hier jammervolle hölzerne spanische Wachtschiffe den schweren nordamerikanischen Kriegsfahrzeugen gegenüber. Im japanisch-chinesischen Kriege bohrten die Japaner bei Weihaiwei verschiedene chinesische Panzerschiffe, als diese dem einschließenden Kreise entweichen wollten, in den Grund. Bei friedlichen Manöver-Uebungen haben solche Durchbruchsversuche zur See öfter mit Erfolg stattgefunden; hinterher wurde in der Regel dann gesagt, im Ernstfalle sei dies Entkommen doch nicht möglich, aber dieser neueste Vorgang von Port Arthur beweist, daß ein entschlossener Führer auch gegen einen erheblich überlegenen Feind manche und große Chancen hat.

Viel häufiger, weil wir mehr Landkriege hatten, sind solche kühnen Unternehmungen zu Lande! Wem fallen da nicht Christian Dewet's waghalsige Leistungen im Buren-Kriege ein, der wieder und immer wieder, trotz der vielfachen Uebermacht der Engländer, trotz ihrer umfassenden Absperrungs-Maßnahmen, die feindlichen Linien durchbrach und selbst Flußübergänge mit seinem Häuflein Streiter unter dem feindlichen Schnellfeuer ausführte? Und dabei waren die von ihm erlittenen Verluste noch verhältnismäßig gering. Freilich mußte jeder von seinen Leuten auf solchem Todes-Ritt damit rechnen, daß ihn die Kugel traf. In unserem großen Nationalkriege haben wir auf beiden Seiten derartige kavalleristische Durchbruchs-Versuche gehabt. Auf deutscher Seite die berühmte Attacke der Halberstädter Kürassiere, deren Uniform Bismarck trug, und der altmärkischen Ulanen vor Metz, die sich dem andrängenden Feind entgegenwarfen, ihn aufhielten, aber den Rückweg sich mitten durch die Franzosen bahnen mußten. „Von alledem, was ritt und was stritt, unser zweiter Mann ist geblieben!! Fast vernichtend war auch der Durchbruchs-Versuch der französischen Kavallerie unter General Gallifet bei Sedan, als die Kapitulation unvermeidlich geworden war. Zu Hunderten stürzten Roß und Reiter unter dem deutschen Schnellfeuer in die Steinbrüche. Ueberhaupt das ganze Schluß-Ringen vor Sedan!

Der größte direkte Durchbruchsversuch zu Lande in der neuesten Kriegsgeschichte war der der türkischen, in Plewna eingeschlossenen Armee unter Osman Pascha, die daselbst den Russen so gewaltige Schwierigkeiten bereitet hatte. Unter einem verheerenden Geschützfeuer wehrten sich die Türken in ihrem Fanatismus, bis sie, nachdem ihr Führer verwundet war, unter Bergen von Leichen die Waffen streckten. Es ist das ein Pendant zu Sedan, nur daß dort keine eigentliche Belagerung stattfand.

---

zeugt sind,, daß es zu Ihrem und Ihrer Kinder Glück ist, so will ich die Ihre werden . . ."

„Edelgard!" rief er freudig, fast leidenschaftlich und wollte sie in seine Arme ziehen.

Sie wehrte ihn jedoch sanft ab.

„Nicht so — nicht jetzt. Lassen Sie mir Zeit."

„Wie Sie wünschen, Edelgard," entgegnete er ohne jede Empfindlichkeit und küßte ihr zärtlich und ehrerbietig zugleich die Hand. „Aber meine Schwester und meine Kinder sollen es gleich heute abend erfahren."

„Nicht doch. . ."

„Gewiß, gewiß, Edegard! Auch nicht der Hauch eines falschen Scheines soll auf Sie fallen. Komen Sie, ich höre meine Schwester in den Salon treten. Gegen Sie mir Ihren Arm — lassen Sie uns Arm in Arm meiner Schwester und meinen — unseren Töchtern entgegentreten."

„Sie haben jetzt über mich zu bestimmen," versetzte sie und legte ihre Hand leicht in seinen Arm.

So traten sie in den Salon, vor dessen großem Spiegel Tante Amalie soeben ihren Theatermantel ablegte.

10. Kapitel.

Mißtrauen und Eifersucht hatten schon seit langer Zeit in das Herz Fräulein Amaliens ihre Krallen geschlagen und das arme Seelchen hin und hergezerrt, sodaß Tante die stolzeste und unnahbarste Miene aufsetzen mußte, um der Außenwelt, vor allem jedoch ihrem Bruder die Kämpfe ihres Innern zu verbergen. Durch Erfahrung war sie klug geworden, er hatte ihr „derartige Redenarten" so energisch untersagt, daß sie sich duckte, wie die Pantherkatze unter der Peitsche ihres Bändigers.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Schwerte, 16 August 1904.

** **(Die ersten leisen Anzeichen des Herbstes)** beginnen sich bereits geltend zu machen. Die anhaltende Trokkenheit während der beiden verflossenen Monate hat das Ihrige dazu beigetragen. Weht erst der Wind über die kahlen Stoppelfelder, dann ist es mit dem schönsten Teil der Sommerherrlichkeit ja so wie so vorüber, in diesem Jahre nehmen Baum und Strauch und Blume ein herbstliches Aussehen zu sonderlich früher Zeit an. Welke Blätter beginnen zu fallen. Vertrocknete Blumen neigen ihr Haupt. Vorüber ist es mit den lieblichen Blüten, den Veilchen und der Rose sind die Tulpe und die Georgine gefolgt, in bunter Pracht grüßt uns der Astern reicher Flor. Aber obschon diese Blumen garnicht häßlich anzusehen sind, so erfreuen sie unser Herz doch nicht entfernt in dem Maße als es die Frühlings- und die Sommerblüten getan. Die späten Kinder Floras sind duftlos; und was ist eine Blume ohne Duft! Das saftige frische Grün der Blätter und Gräser ist längst von dannen genommen; im Kampfe ums Dasein hat der Lenzeshauch schwinden müssen. Derb und narbig fühlen sich die dunkelgrünen Blätter an. Und wie lange überhaupt noch grün? Die Blätter des wilden Weins beginnen schon gelblich und rötlich zu schillern und werden in wenigen Wochen in voller Herbsttoilette erscheinen. In den Städten, wo es den Bäumen an Licht und Luft und Ruhe mangelt, ist das Straßenbild schon ganz und gar ein herbstliches geworden. An zugigen Straßenecken treibt der Wind die abgefallenen Blätter im Kreise umher oder im hohen Bogen über den Straßendamm hinweg. Die zunehmende Länge der Nächte und die damit eintretende stärkere Abkühlung tut das ihrige, um auch den Kohl- und Rübenfeldern ein herbstliches Aussehen zu verleihen. Ohne den Kalender zu befragen, wissen unsere Jungen, daß für sie jetzt die Zeit des Drachensteigens anhebt, und daß die kunstgerechte Herstellung des papierenen Seglers der Lüfte nicht mehr lange hinausgeschoben werden darf. Die Drachenfabrikation befindet sich daher auch im flottesten Gange und nicht selten sieht man so ein zusammengeklebtes Ungetüm hoch in den Lüften schweben. Boten des nahen Herbstes!

** **(Aus dem Landratsamte.)** Der Regierungsreferendar Dr. Schelleckes aus Arnsberg ist dem Herrn Landrat zu Hörde auf die Dauer von sechs Monaten zur Ausbildung überwiesen worden.

** **(Vom Bahnhofsumbau.)** Einen recht angenehmen Eindruck macht das neue Stationsgebäude, das jetzt im Rohbau fertiggestellt ist, nur eins ist daran zu tadeln, daß es einen so beschränkten Vorplatz hat. Die Wölbungen zu den einzelnen Perrons sind auch fertig, bis Anfang November gedenkt man so weit fertig zu sein, daß das neue Gebäude in Betrieb genommen werden kann und das jetzige Gebäude vollständig von der Bildfläche verschwindet. Sobald der Betrieb über den neuen Teil begonnen, soll auch der restliche Teil der Unterführung breiter gemacht werden.

** **(Statistik.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 104 Steckbriefe, 14 Konkurse, 19 Zwangsvollstreckungen, 20 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, 4 Ehescheidungen. 27 Bekanntmachungen betreffend Gütertrennung.

** **(Revolverhelden.)** In einer längeren unpolitischen Plauderei in der letzten Samstagsnummer hatten wir noch den Finger in eine schwere Wunde unseres Volkslebens gelegt, indem wir warnend auf die erschrekkend hohe Zahl der Rohheitsdelikte in Stadt und Land aufmerksam machten und darauf hinwiesen, daß bei manchen jungen Burschen der Revolver der ständige Begleiter sei, wenn sie ausgingen, sich „zu amüsieren". Schon der folgenden Tag, der letztverflossene Sonntag lieferte zu obigem Thema eine grelle Illustration. Der wachthabende Polizeibeamte hörte in der Nacht zum Montag in der Brückstraße ruhestörenden Lärm und forderte die Ruhestörer, die jugendlichen Arbeiter Ernst T. von hier und Wilhelm L. von Ergste auf, Ruhe zu halten. Doch als sie zwanzig Schritte etwa weiter gegangen waren, begannen sie wieder wüst zu lärmen. Als der Beamte wieder vorging, krachte ein Schuß und die Kugel pfiff dem Beamten, Herrn Polizeisergeant Diecke, dicht am Kopfe vorbei. Doch der Beamte ließ sich nicht einschüchtern, er ging im Laufschritt gegen die Revolverhelden vor, die nun die Flucht ergriffen, Herr Diecke nahm aber sofort die Verfolgung auf, doch noch zweimal wurde auf ihn geschossen, ehe es ihm gelang, einen der Attentäter einzuholen und zu stellen. Der zweite wurde am anderen Tage verhaftet. Dem wackeren Beamten wollen wir an dieser Stelle im Interesse der Ruhe und Sicherheit unserer alten und guten Stadt Schwerte Dank und Anerkennung aussprechen.

** **(Silberne Hochzeit.)** Das Fest der silbernen Hochzeit begingen gestern im Kreise der Ihren, unter Teilnahme von Freunden, Bekannten und Verwandten die Kampstraße 26 wohnhaften Eheleute Johann Schillings. Wir sprechen dem Jubelpaare unseren Glückwunsch aus und geben der Hoffnung Raum, daß es dermaleinst in voller Rüstigkeit und Frische den Silberkranz mit dem goldenen vertauschen möge.

** **(In falschen Verdacht)** waren zwei Gebrüder Marquis, Söhne des Hauderers Herrn Marquis hierselbst geraten. Anfang Mai d. Jrs. wurden an der Rettelmühle, wie wir seinerzeit berichtet haben, mehrere friedlich ihres Weges gehende von Westhofen kommende junge Leute aus Hörde ohne jeden Grund überfallen und mißhandelt. Einer der jungen Leute wurde zeitlebens unglücklich gemacht, dadurch daß ihm ein Auge ausgeschlagen ward. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Gebrüder Marquis, von denen der eine sogar verhaftet wurde, wie wir vor einiger Zeit mitteilten. Es gereicht uns nun zur Freude, heute die Tatsache melden zu können, daß sich die Schuldlosigkeit des Herrn Marquis herausgestellt hat und er bereits wieder aus der Untersuchungshaft entlassen ist. Der wirkliche Täter in inzwischen in dem Fabrikarbeiter D. ermittelt worden, der sich durch seine eigenen Aeußerungen verraten hat und die Früchte seines Tuns, unter dem bald ein anderer hätte leiden müssen, ernten wird.

** **(Eine häßliche Szene)** gab es dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe. Ein Mann aus Dortmund wollte sein Kind in die Idioten-Anstalt in Nieder-Marsberg bringen und wartete auf Bahnhof Schwerte auf den betreffenden Zug. Obwohl er selbst der Vater des Kindes war und infolgedessen mit dem armen idiotischen Geschöpf hätte Mitleid fühlen sollen, benahm er sich wie ein Unmensch. Er hatte sich total betrunken und mißhandelte das Kind entsetzlich. Er warf es auf den Bahnsteig, und als das Kind weinte, hielt er ihm eine Zigarre mit dem brennenden Ende in den Mund, schimpfte und tobte in gemeiner widerlicher Weise und äußerte, er wolle das A. . umbringen. Dies war auch zweifellos seine Absicht. Brave Bahnbeamte indeß, als sie auf die schreckliche Szene aufmerksam wurden, nahmen sich des Kindes schützend an und behielten es bis Marsberg in Obhut. Den braven Männern gebührt Dank für diese Tat christlicher Nächstenliebe. In Marsberg wurde das Kind von einem Bahnbeamten zur Anstalt getragen, der rohe, unnatürliche Vater indessen sofort der Polizei übergeben.

** **(Ein ganz gerissener Gauner)** hat in den verflossenen Wochen in einer ganzen Anzahl westfälischer Städte und Ortschaften sein Geschäft gemacht. Er besucht vornehmlich ältere Lehrerinnen, bei denen er sich als Neffe oder sonstiger Verwandter einer befreundeten Kollegin vorstellt. Er gibt an, Beamter bei einem Postamte der Nachbargemeinde zu sein. Durch irrtümliche Ausgabe von Papiergeld hat sich in seiner Kasse ein Manko von 50 oder 100 Mark herausgestellt. Da Revision der Kasse bevorsteht, so ist es ihm nicht mehr möglich, sich den Fehlbetrag rechtzeitig von seinen Verwandten zu beschaffen. Unter strengster Diskretion bittet er, ihn aus der peinlichen Lage befreien zu wollen, verspricht hoch und teuer, das Geld am nächsten Morgen zu genehmer Stunde zurückerstatten zu wollen, doch der wohlgekleidete junge Mann mit dem glattrasierten vollen Gesicht verabschiedet sich auf Nimmerwiedersehen.

** **(Der Hauptausschuß)** für die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten hielt kürzlich in Dresden eine Tagung ab, an der gegen 20 Vertreter von Angestellten-Verbänden aus allen Gegenden des Reiches teilnahmen. Der Ausschuß befaßte sich zunächst mit dem Plane der Gründung eines Bundes deutscher Privatangestellten-Vereine, lehnte es aber nach ausführlichen Beratungen ab, schon jetzt der Verwirklichung dieses Gedankens näher zu treten, da die Frage zur Zeit noch nicht spruchreif sei. Dem Kaiserlichen Statistischen Amt beschloß der Ausschuß Vorschläge für die Ausgestaltung des Fragebogens zur Berufszählung zu unterbreiten, um eine genaue statistische Erhebung der einzelnen Kategorien des Privatangestelltenstandes zu gewährleisten. Gegenüber aufgetauchten Zweifeln über die Bedeutung der von dem Hauptausschuß aufgestellten Leitsätze über die Altersgrenze bei der geplanten Versicherung hält der Ausschuß es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Wohltaten der Pensionsversicherung derjenigen Angestellten, die eim Inkrafttreten des Gesetzes bereits 40 Jahre alt sein werden, durch besondere Uebergangsbestimmungen gesichert werden sollen, wie das auch s. Z. beim Invalidenversicherungsgesetz geschehen ist. Der Ausschuß empfahl indessen allen Angestellten dringend die Weiterversicherung bei der allgemeinen Invalidenversicherung, weil höchstwahrscheinlich die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes zurückgelegte Wartezeit auf die Privatbeamtenversicherung angerechnet werden wird. — Wie wir hören, soll in den nächsten Wochen eine Versammlung des hiesigen „Pensions-Versicherungs-Verein für Privatangestellte" stattfinden, in der Bericht erstattet werden soll über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre.

** **Hörde,** 15. Aug. Eine Eifersuchtsszene spielte sich am gestrigen Abende in der Wellinghoferstraße ab. Zwei junge Burschen aus einem anderen Stadtteil besuchten ihre Mädchen in der Wellinghoferstraße. Dieses schien dem Dreher K. nicht angenehm zu sein, er fing mit den Burschen Streit an. Ehe letztere sich versahen, sprang K. aus seiner Behausung, hatte ein blank gezogenes Militärseitengewehr in der Hand und stach damit den Georg Scheeren in die Brust. Die Verletzung ist eine ziemlich schwere, K. ist dem Amtsgericht zugeführt.

** **Hennen,** 15. Aug. (Ein drolliger Spuk) passierte vor einigen Abenden einem Jünger der Maurerzunft. An der Straße nach Kalthof hatte sich in dem Stamme einer Eberesche ein Wespenschwarm eingesetzt. Einige Spaßvögel hatten den morschen Stamm angezündet, welcher noch lange weiterglimmte. Ein brennender und zugleich schnurrender Baum war dem Baukünstler doch über die Hutschnur, so daß er wie besessen davon rannte und vor Angst schwitzend und zähneklappernd zu Hause ankam.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 15. Aug. (Bürgermeister-Posten.) Die Meldungen für die ausgeschriebene hiesige Bürgermeisterstelle laufen nur spärlich ein, was auf die etwas zugespitzten Verhältnisse im Stadtverordneten-Kollegium zurückzuführen sein dürfte. Trotzdem hat gestern das Stadtverordneten-Kollegium in geheimer Sitzung mit 15 gegen 2 Stimmen beschlossen, von einer Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Dr. Fritsche unter allen Umständen Abstand zu nehmen.

* **Altena** i. W., 15. Aug. Vor einigen Tagen waren einige japanische Offiziere hier anwesend und am Freitag einige russische. Nachdem sie den dienstlichen Auftrag erledigt (es soll sich um Patronenbestellungen handeln), besichtigten die Herren die Sehenswürdigkeiten der Stadt und bestiegen die umliegenden Berge. Abends reisten sie wieder ab.

* **Wickrath,** 15. Aug. Vor einigen Tagen wurde nach einer amtsgerichtlichen Bekanntmachung dem Fabrikanten Friedr. Wilh. Schrey die Vertretungsvollmacht für die Firmen Gebr. Schrey und Schrey & Co. hier entzogen. Wie jetzt bekannt wird, ist der Genannte, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, mit einer verheirateten Frau aus Rheydt, die ebenfalls einige Kinder hat, flüchtig geworden, wobei er sein Vermögen mitnahm. Infolgedessen wird die Weberei und Kleiderfabrik von Schrey & Co. voraussichtlich eingehen. Die Firma hat bereits einer Anzahl Arbeiter gekündigt; die übrigen werden in nächster Zeit ihre Kündigung erhalten.

* **Greven,** 15. Aug. Von einem Blitzstrahl wäre am Donnerstag abend bald ein hiesiger Bürger getroffen worden. Der Betreffende hatte sich bei Ausbruch des Gewitters unter einen Eichbaum, welcher in der Nähe seines Grundstückes stand, wegen des Regens begeben. Als letzterer stärker wurde, wollte er nach Hause gehen. Kaum hatte sich der Mann drei Schritte von dem Baume entfernt, so schlug auch schon ein Blitzstrahl ein, der den Baum fast spaltete. Hätte er sich einige Minuten später fortbegeben, würde es ihm wohl das Leben gekostet haben.

* **Greven,** 15. Aug. (Lustmord.) Heute, am Spätnachmittage wurde hier in der Bauerschaft Maestrup die Leiche der 16jährigen Haustochter Elisabeth K. mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Dieselbe war seit Sonntag den 7. d. Ms. abwesend. Am genannten Tage war sie nachmittags gegen 3 Uhr von ihrem elterlichen Hause weggegangen, um in der Nachbarschaft Bestellungen zu machen, von diesem Gange ist sie nicht wieder zurückgekehrt. Der Hanssohn Heinrich O. gut. A. aus Bauerschaft Maestrup, an dessen Wohnung sie vorbei mußte, hatte sie, wie festgestellt worden war, an dem genannten Sonntage eine kurze Strecke begleitet. O. will sie aber bald verlassen haben und allein weiter gegangen sein. Da der Verdacht der Täterschaft sich sofort auf den Genannten lenkte, so wurde er zu der Leiche geführt, woselbst er die Tat sodann sofort eingestand. Er gibt an, der K. den Hals mit einem Rasiermesser durchschnitten zu haben. In seiner Kleidung fand man noch Blutspuren. Offenbar handelt es sich um einen Lustmord und wird die Untersuchung das Weitere ergeben. Der Täter ist ein 20jähriger Mensch.

* **Bonn,** 15. Aug. (Zwei Bauernfängern,) die sich „zufällig" trafen und „zufällig" Spielkarten bei sich führten, ist ein hier zugereister Metzgergeselle aus Mörs in die Hände gefallen. Nach kaum einer halben Stunde hatte der Ankömmling beim Kümmelblättchen seine gesamte Barschaft, etwa 80 Mark, verloren. Die Polizei ist den Gaunern auf die Spur.

* **Aachen,** 15. Aug. (Unterschlagung.) Der Rendant der Armenverwaltung, Krückel, der, wie gemeldet, kürzlich der Stadtverwaltung selbst angezeigt hat, daß in der Armenkasse ein hoher Betrag fehle, der ihm vor 10 Jahren gestohlen worden, ist nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter dem Untersuchungsgefängnis überwiesen worden. Krückel hat die fehlende Summe — nach neuester Angabe weit über 100 000 Mk. — für sich verwandt und zum großen Teil verspekuliert.

Kleine Chronik.

\+ **Berlin,** 15. Aug. Von Mädchenhändlern verschleppt ist wahrscheinlich die 11 Jahre alte Elisabeth Koschowek, welche vor einigen Tagen auf zweifelhafte Weise verschwunden ist. Zuletzt wurde das für sein Alter stark entwickelte Mädchen in der Moltkestraße gesehen, wo es einen Karton abliefern sollte. Der Karton ist nicht abgegeben worden. Von da ist das Mädchen spurlos verschwunden.

\+ **Ratibor,** 15. Aug. Unter Hinterlassung einer nicht unbedeutenden Schuldenlast ist der 26jährige Leutnant Walter, Adjutant des Bezirkskommandos in Ratibor, flüchtig geworden. Das Bezirkskommando hat an die zahlreichen Gläubiger Walters ein Rundschreiben erlassen, worin sie angewiesen werden, ihre Forderungen auf zivilrechtlichem Wege geltend zu machen, da Walter als Offizier nicht mehr geführt werde.

\+ **Chemnitz,** 15. Aug. Das Kriegsgericht der vierten Division verurteilte in öffentlicher Verhandlung den Leutnant Venus vom sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 133 in Zwickau wegen Fälschung einer Bürgschaftserklärung und Wechselfälschung in drei Fällen zu 8 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

\+ **Kaiserslautern,** 15. Aug. Ein Lehrer machte mit seinen Zöglingen einen Ausflug auf die Moschellandsburg. Einige der jungen Leute benutzten die Gelegenheit, um eine Exkursion in die Stollen des alten Bergwerkes zu machen, wobei einer der Schüler in einen 25 Meter tiefen Förderschacht stürzte. Nach zweistündiger Bemühung wurde mit Seilen noch lebend, aber furchtbar zugerichtet wieder ans Tageslicht befördert.

\+ **Devonport,** 15. Aug. Der englische Torpedobootszerstörer Arun stieß in vergangener Nacht mit dem Torpedobootszerstörer Decoi zusammen. Letzterer sank in der Höhe von Scilly. Zwei Matrosen erlitten Verletzungen.

\+ **Washington,** 15. Aug. Gegenüber der Meldung des „B. T.", Prinz Heinrich werde mit seiner Gemahlin und seinem ältesten Sohne Ende dieses Monats nach St. Louis zum Besuche der Ausstellung kommen, erklärte der Botschafter Speck von Sternburg, daß ihm davon nichts bekannt sei.

Ueber die übertriebenen Abmagerungskuren

der Frauen, die sich schlank erhalten wollen, spricht sich Carmen Sylva (Königin von Rumänien) in der Monatsschrift „Das Aeußere" (Verlag von Willy Kraus- Berlin) aus. Wir geben hier nach der „Köln. Ztg." die Aeußerungen wieder, die — wenn auch die gekrönte Dichterin in den gelegentlichen medizinischen Bemerkungen kaum kompetent ist — doch in der Warnungstendenz der ergreifenden Darstellung sehr beachtenswert sind: „Ist eine unbequeme Fülle erreicht, so fangen die schrecklichsten Kuren an, deren Sinn unverständlich ist und die die Gesundheit für immer untergraben. Nun ja, man wird eben manchmal stark! Ich bin in den letzten Jahren infolge eines Leidens stark geworden, das war mir gerade so unangenehm, wie den anderen, ich habe aber geduldig Reformkleider gemacht, nur nannte ich sie nicht so, da sie noch nicht erfunden waren, ich trug sie ganz allein zuerst, faltenreiche Gewänder, die die Körperformen verhüllten, und ich trug sie mit Geduld, da man mir sagte, bei wiedererlangter Gesundheit und bei meinem überaus mäßigen Leben würde ich später wieder dünn werden. Aber welch entsetzliche Dinge sieht man ausführen von denen, die sich zu jung finden, um schon stark zu werden; sie bedenken nicht, daß eine Mutter von mehreren heranwachsenden Kindern sehr schön aussieht, wenn sie ein wenig stattlich ist. Es gibt Gestalten, die der Fülle bedürfen, sie sehen in ihr sehr gut aus. Ich kannte eine junge Frau, die war wunderhübsch frisch, wie eine Rose, rund, nicht groß, aber ebenmäßig gebaut und etwas voll, aber angenehm, denn ihre Glieder waren kräftig und rund, ihre Farbe frisch und natürlich gesund; es war also ein Geschöpfchen zum Hineinbeißen! Sie hatte einen reizenden kleinen Buben, der gar nicht ohne seine Mutter sein konnte. Das Kind war allein, ein Brüderchen war gestorben, und so war der Knabe Tag und Nacht mit der Mutter und sehr entwickelt und gedankenvoll, wie Kinder, die immer mit der Mutter sprechen und ihr Leben teilen. Sie war sehr glücklich zwischen einem Manne, der sie auf Händen trug, und einen überaus zärtlichen Vater, der seinen verheirateten Kindern Wohnung im eigenen Hause machte, nur um sich von keinem trennen zu müssen und das Seltenste von allem, in diesem Kreise war eine ausgezeichnete Stiefmutter, die sie wie ein Engel gehütet und geliebt. Da hörte die junge Frau von einem greulichen Entfettungsmittel, Tyroidin genannt, das wird immer als unschädlich angepriesen; heimlich verschaffte sie sich das in größeren Mengen, ohne es ihrem Vater, der Arzt war, zu gestehen. Denn das ist noch das Allerschlimmste, daß die jungen Frauen sich schämen, so eitel zu sein, um im geheimen Mittel zu brauchen, deren Gewalt und Gefahr sie nicht kennen. Auf einmal fing die junge Mutter an, unglaublich schnell mager zu werden, aber zu mager, immer elender, immer schwächer wurde sie. In drei Monaten war sie nicht mehr zu erkennen, und dann bekam sie ein schweres Nierenleiden, dessen Ursache man sich zuerst nicht erklären konnte, bis der Vater eine der Flasche entdeckte und nun die Nächte in Todesangst die Hände rang, denn Diabetes in einem Alter von nur 26 Jahren ist fast unheilbar. (?) In seiner Verzweiflung schickte der Arzt sie nach Karlsbad, um noch den letzten Versuch zu machen, sie zu retten. Aber sie war noch nicht 8 Tage dort, da trat der Tod ein. Man verheimlichte ihm die Nachricht und ließ ihn abreisen, noch mit schwacher Hoffnung auf Rettung im Herzen. Der Weg von Bukarest ist weit, und besonders ist es für alle bangen Herzen eine Qual, daß man in Wien 6 Stunden warten muß, weil man keinen Anschluß hat. Der unglückliche Vater lief diese 6 Stunden lang in der Bahnhofshalle auf und ab; er war wie wahnsinnig. Er sah die Leute um sich her lachen und schwatzen, und verstand nicht, was sie sagten; erstens hörte er kaum, und dann war er des Deutschen nicht mächtig, aber das Lachen war ihm so entsetzlich, daß er die Leute beinahe angefahren hätte, nur nicht solchen Lärm zu machen, während ihm das Herz brach. Endlich näherte sich ihm der Bahnhofsinspektor und fragte ihn, ob er mit irgend etwas dienen könne, da er ihn nun schon stundenlang rastlos auf und nieder habe laufen sehen, offenbar in großer Angst und Pein. Und der arme Doktor antwortete ihm nur in seinem gebrochenen Deutsch: „Ich habe ein Kind, und das ist krank! Ich habe ein Kind, und das ist krank!" und lief weiter. In Karlsbad fand er die wunderschöne Leiche seines geliebten Kindes, und fast wahnsinnig vor Schmerz brachte er sie heim. Der junge Ehemann war gebrochen und untröstlich, das kleine Kind träumte, es habe seine Mutter gesehen, die ihm winkte, und es sei ihr nachgelaufen, weit, weit, aber es habe sie nicht erreichen können. Das Kind wollte wissen, warum man weinte und warum man so viele schwarze Kleider sehe, und niemand antwortete ihm. Ach, es war furchtbar, und es ist furchtbar geblieben, denn Mann und Vater sind noch heute nach Jahren, untröstlich, und das Kind hat keine Mutter mehr. Der arme Doktor ist zum Greise geworden durch den fürchterlichen Kummer. Er erzählte mir, daß einige Zeit nach dem Tode seiner Tochter jemand zu ihm kam und ihn bat: „Doktor, bitte, geben Sie mir etwas, um mager zu werden!" Und als einzige Antwort fing der arme, alte Mann an, bitterlich zu weinen."

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin, Die Herero erlitten am Waterberg eine große Niederlage, sie zerstreuen sich nach allen Richtungen. 5 Offiziere und 19 Mann unserseits tot und 5 Offiziere und 52 Mann verwundet, die Verluste der Hereros waren unbekannt.**

Eifersucht.

Hd **Osnabrück,** 16. August. Bei Lengerich ermordete ein Knecht ein junges Mädchen mit einem Rasiermesser. Das Motiv zur Tat war Eifersucht.

Hd **Breslau,** 16. August. Aus Eifersucht tötete der Schuhmacher Kafka auf offener Straße die Witwe Marie Ratsch, mit der er ein Verhältnis hatte, durch mehrere Revolverschüsse. Kafka, der die Tat in Gegenwart der beiden Kinder der Kafka verübte, wurde verhaftet.

Flackernd steigt die Feuersäule.

Hd **Kassel,** 16. August. Durch Blitzschlag wurden die großen Gehöfte des Bürgermeisters Becker und des Gastwirts Loewer in Wetzlar mit allen Erntevorräten vollständig eingeäschert. Sämtliche Schweine, Kleinvieh und Geflügel sind verbrannt.

Vom lebensgefährlichsten Sport.

Hd **Paris,** 15. August, Infolge Bremsenbruches rannte ein nach Trouville fahrendes Automobil gegen ein Haus, wobei zwei der fünf Insassen getötet, die drei anderen schwer verletzt wurden.

Seemannstod.

Hd **London,** 16. August. An der Südküste von Irland stieß bei dem Felsen Fastnel der Dampfer „Leu Carren", der sich unterwegs nach San Franzisko befand, mit dem Dampfer „Inverkip" zusammen, der von Australien nach Quanstewen bestimmt war. Der letztere sank infolge der erlittenen Beschädigungen. Von der Besatzung konnten nur zwei Personen gerettet werden; 20 Mann ertranken.

Der Krieg in Ostasien.

Zum Kriege in Ostasien liegen heute früh eine Reihe von Meldungen vor, die den furchtbaren Ernst der Kriegslage deutlich erkennen lassen. Wir lassen hier die wichtigsten Telegramme folgen:

Hd **Peking,** 16. August. Wie hier gerüchtweise verlautet,, hat auf der Höhe von Tsingtau ein Seegefecht stattgefunden. Nach in Tschifu eingetroffenen Meldungen haben die Japaner die Forderung aufgestellt, daß der „Zesarewitsch" und die übrigen nach Kiautschou geflüchteten russischen Kriegsschiffe den Hafen verlassen und ein Gefecht annehmen sollen. Der „Zesarewitsch", welcher schwer beschädigt ist, hat diese Forderung abgelehnt. Die beiden deutschen Kreuzer „Hansa" und „Fürst Bismarck" halten sich gefechtsklar, um sowohl die Japaner an einer Neutralitätsverletzung zu verhindern, als auch die russischen Schiffe evtl. zur Desarmierung zu zwingen. Admiral Natussewitsch, welcher an Stelle des Admirals Witthöft das Kommando des „Zesarevitsch" übernommen hatte, ist gleichfalls seinen Wunden erlegen, nachdem er seinen Bericht an den Zaren abgesandt hatte; ferner sind in dem Hospital von Kiautschau ein russischer Offizier und ein Matrose verstorben, mehrere andere liegen im Sterben.

Hd **Tokio,** 16. Aug. Oestlich von Weihaiwei strandeten, wie bereits gemeldet, zwei russische Torpedoboote. Ein englisches Schiff rettete 60 Mann von ihrer Besatzung und wird sie nach Hongkong bringen.

Hd **Tsingtau,** 16. August. Auf Anordnung des Gouverneurs von Kiautschou Kapitän z. S. Truppel, sind die im Hafen von Tsingtau verbliebenen russischen Kriegsschiffe, und zwar das Linienschiff „Zesarewitsch", ein Torpedobootzerstörer und zwei Torpedoboote dasarmiert worden, weil die Reparaturen, denen diese Schiffe zur Wiederlangung der Seetüchtigkeit unterzogen werden müßten, zuviel Zeit in Anspruch nehmen würden. Sie haben in Gegenwart des Gouverneurs die Kriegsflagge niedergeholt. — Außer dem „Nowik", der nach 24 Stunden den Hafen wieder verließ, ist kein anderer russischer Kreuzer in Tsingtau eingelaufen.

Hd **Tschifu,** 16. August. Die Gesamtverluste des Kreuzers „Zesarewitsch" belaufen sich auf 15 Tote und 40 Verwundete. Das Geschoß, welches Admiral Witthöft tötete, traf diesen so unglücklich, daß von ihm nur ein Bein aufgefunden wurde. Die Offiziere des „Zesarewitsch" glauben, daß die Verluste der Japaner sehr bedeutend gewesen seien, da sie die Verfolgung bald einstellten. Ein Telegramm aus Liaojang berichtet, daß Port Arthur seit 5 Tagen beschossen wird.

Hd **Berlin,** 16. August. Die kleinen Kreuzer „Thetis" und „Geier" sind in Tsingtau eingetroffen.

Hd **Petersburg,** 16. August. Aus Liaojang wird gemeldet, daß die Japaner seit sechs Tagen Port Arthur unentwegt mit großen Verlusten bestürmen. Alle kriegerischen Aktionen um Liaojang stehen in Erwartung des Falles von Port Arthur still. Japanische Truppenverstärkungen vom Norden gehen nach Port Arthur, um den Fall der Festung zu beschleunigen. Nach dem Auslaufen der russischen Flotte scheint man über einen evtl. Fall Port Arthurs hier ruhiger zu denken. Man gibt bei der Hartnäckigkeit der japanischen Angriffe die Möglichkeit einer Einnahme Port Arthurs zu, wenn die Japaner 80 000 Mann dabei opfern.

Hd **Tokio,** 16. August. Vor Port Arthur wurde in den letzten Tagen heftig gekämpft. Die Japaner eroberten drei Batterien und rückten dicht an die Festungswerke heran. Auf beiden Seiten gab es schwere Verluste. Die Japaner eröffneten sodann das Feuer vom Langschau-Berge, der die russischen Batterien und Ankerplätze beherrscht.

Hd **Paris,** 16. August. Nach dem „Echo de Paris" ist die Ausreise des baltischen Geschwaders bis zum Frühjahr verschoben worden. Der Marineminister Avellan erhielt Kondolenztelegramme der Marine-Attacheen mehrerer Mächte, unter andern der englischen, anläßlich des Hinscheidens Witthöfts.

Wetterbericht.

17. Aug.: Wolkig, teils heiter, warm, strichweise Regen und Gewitter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.



Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, gestern nachmittag 4 Uhr unser liebes Söhnchen

Hugo

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 7 Mon. u. 19 Tagen wieder zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten.

Schwerte, 6. Aug. 1904,

die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Adrian
und Frau
Paula geb. Sohlenkamp.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 10 Uhr vom Sterbehause, Moltkestrasse 38, aus statt.

Viehseuchen.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns **H. Tebbe** zu **Wellinghoferheide** (Gemeinde Lücklemberg) ist die **Rotlaufseuche** festgestellt worden.

Wellinghofen, 13. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.:
Der II. Amtsbeigeordnete:
Luez.

Verloren

ein Portemonnaie mit ca. 50 M. Inhalt von der Hüsing- bis zur Bahnhofstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Hüsingstraße 7.**



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann,
Dortmund, Goethestr. 8,
Telephon 954.

Neue und gebrauchte
Einmachfässer
zu haben. Reparaturen prompt und preiswert.
Küferei **Häberlein,** Ostenstr. 32.

Guterh. Herd

wegen Umzug billig zu verkaufen.
Näheres **Friedrichstr. 9.**

Zwei bessere junge Leute können
gut möbliertes
Zimmer
mit Frühstück
sofort oder später erhalten. Näh. **Hagenerstraße 44.**

Junger Mann sucht per sofort **ein einfach möbliertes Zimmer mit voller Pension.** Off. unter **R 768** m. Preisang. bis Mittwoch abend an die Exped. d. Ztg. erb.

Eine
schöne Wohnung
von 3—4 Zimmern per 1. Novbr. an eine ruh. Familie zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Per sofort gesucht
großes Ladenlokal
am liebsten
Eckhaus mit Wohnung
für **Manufaktur** und **Konfektion.**
Offerten unter **K. P. 4140** an die Expedition d. Zg. erbeten.

Mittwoch, den 17. d. Mts., soll im hiesigen Schlachthofe minderwertiges
Schweinefleisch
verkauft werden.

Verkaufe vor wie nach schönes fettes kurantes Rindfleisch zu 60 Pfg., **Schweinefleisch,** 65 u. 70 Pfg., **dickes Fett,** 30 und 40 Pfg. das Pfund.
L. Seippel, Hagenerstraße 20.

Ich warne hierdurch jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für Schulden, die dieselbe macht, nicht aufkommen kann.
Friedrich Gerhartz, Klusenweg.

Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.
Jeder überzeuge sich von meiner Billigkeit und guter Bedienung.

Bis 15. September 1904

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden

ermässigten Preisen!

1 Posten bessere halbw. u. reinw. Kleiderstoffe
habe ich bedeutend unter Preis erstanden und verkaufe solche zu **80** u. **95** Pfg. per Meter, wirkl. Wert **1,20** u. **1,50** Mk. per Meter.
So billige Preise können nicht wieder geboten werden. Diese Kleiderstoffe liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht.

Noch vorrätige **Kleiderkattune** weit unter Preis.
6 Meter besten **Kleidergedruckt** jetzt nur Mk. **2,80**
6 „ guten **Kleidersiamosen** „ „ „ **2,25**
Reste bester Kleidersiamosen von **50** u. **60** Pfg., früher **95** Pfg. pr. Mtr.
Große Auswahl in besseren **Kleiderstoffen** v. Mk. **1,—** bis **2,25** p. Mtr.
Angesammelte Reste in guten Kleiderstoffen enorm billig.
Gutes **Hemdentuch** jetzt nur **25** und **30** Pfg. per Meter.
Guter ungebleichter **Nessel** nur **26** und **33** Pfg. per Meter.
„ breiter **Schürzensiamosen** jetzt nur **43** „ „ „
„ „ **Schürzendruck** „ „ **63** „ „ „
Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.
Fertige waschechte **Kattun-Bettbezüge,** 2schläfig, **2,40** Mk. per Stück.
Posten Reste **Möbelkattune 33** Pfg. Pfg. per Meter.
Posten etwas angeschmutzter 2schläfiger Steppdecken zu 3,90 Mk.
per Stück Wert 5,50 Mk.
Große **Handtücher** von **18** bis **35** per Stück.
Damast-Tischtücher von **0,70** bis **1,50** Mk. per Stück.
100 Stück bunte **Herren-Hemden** hübsche helle Dessins, beste Ware, 110 cm lang, so lange der Vorrat reicht zu **1,45** Mk. per Stück.
Damen-Hemden, in Hemdentuch, Halbleinen u. Bieber von **85** Pfg. an.
Arbeitsjacken, Kittel, Hosen, überhaupt sämtliche **Arbeitersachen** in bewährter guter Ware, sehr billig.
Für **Näherinnen** empfehle gute **Futtersachen, Besatzseide** 2c. zu billigsten Preisen mit üblichem Rabatt.
Fertige, reichlich mit Federn gefüllte **Betten** von **9** bis **17** Mk.
Kissen mit 3 Pfd. Federn gefüllt zu **2,50, 3** und **4** Mk.
es wird für guten, federdichten **Barchend** garantiert.
Auch alle hier nicht genannte Manufakturwaren sind sämtlich im Preise ermäßigt.
Sogenannte Schundware führe ich nicht.

Wilh. Sasse,

Schwerte, Hüsingstr. 3.

Visitenkarten

liefert schnell und zu den billigsten Preisen
Carl Braus Buchdruckerei.



Ein Insertionsmittel wirksamster Art für alle Zwecke ist die „Schwerter Zeitung", Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde. Man prüfe doch einmal allseitig unser Blatt inbezug auf seine Zweckmäßigkeit als Insertionsorgan, der Versuch wird sich gewiß lohnen. Exped. d. „Schwerter Ztg."

Garantiert reines
Gerstenmehl
empfiehlt
Schwerte. **L. Weinberg.**

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld.
Aue 89. -- Fernspr 1579.

Stellen-Anzeiger.

Per Oktober evangel.
junges Mädchen
(fleißig und sauber) im ungef. Alter von 15 Jahren zu Kindern gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsst d. Bl.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn per Oktober oder auch früher gesucht.
Louis Sieger, Hagen i. W., Frankfurterstraße 61a.

Lehrling.
Ein Sohn ordentlicher Eltern in die Lehre gesucht.
Arnold Niederhoff,
Polsterer u. Dekorateur.

Noch einige jugendliche
Arbeiter
von 14 bis 16 Jahren sucht die
Westf. Leichtstein-Industrie
Schwerte,
vom Steg'schen Platz am Bahnhof.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Friedrich Gallmat in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Bekanntmachung.

Der Amtmann **Kuntze** zu **Hombruch** ist zum Standesbeamten und der Amtssekretär **Stein** ebendaselbst zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Hombruch ernannt worden. Die Einführung der Genannten ist heute erfolgt.

Hörde, den 10. August 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
v. Starck,
Königlicher Landrat.

Westfälischer Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Schweine

am 29. und 30. September 1904 zu Hamm i. W.,
auf dem großen Exerzierplatz.
Beginn am 29. September, nachmittags 3 Uhr. Katalog kann vom 15. September an gegen Einsendung von 25 Pfg. bezogen werden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

= Schmidt's =
Patent-Waschmaschinen
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.
Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

Süßrahmbutter
per Pfd. Mk. 1,20 empfiehlt
Schwerte. **L. Weinberg.**

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie
Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Eichene
Einmachfässer
in allen Größen empfiehlt
Schwerte. **L. Weinberg.**